

Zeitung	Wetterauer Zeitung
Datum	24. Oktober 2006
Veranstaltung	Vortragsreihe - Gesund in Bad Nauheim
Bereich	Orthopädie
Inhalt	Hüftgelenk-Operationsmethode
Referent	Chefarzt Dr. Ulrich Müller

Kappenprothese als neue Entwicklung

Park-Klinik-Chefarzt Dr. Müller referiert über Hüftgelenk-Operationsmethode

Bad Nauheim. Dr. Ulrich Müller, Chefarzt der Park-Klinik Bad Nauheim, referierte im Rahmen der Vortragsreihe »Gesund in Bad Nauheim« der Stadtmarketing und Tourismus GmbH über das Thema »Bewährtes und Neues bei künstlichen Hüftgelenken«. Seinem Publikum erläuterte der Mediziner in einer anschaulichen Präsentation eine Hüftgelenksoperation in allen Stadien.

Abgenutzte Hüftgelenke, seien sie nun rheumatischer oder anderer Natur, sollten, wenn die Funktionseinschränkungen und Schmerzen für den betroffenen Patienten nicht mehr tragbar sind, operativ durch Implantate ersetzt werden. Dabei stehen Dr. Müller zufolge die altbewährten zementierten Hüftprothesen, die mit einem speziellen Knochenkunststoff fest in den Becken- und Oberschenkelknochen eingebaut werden, insbesondere für ältere Patienten zur Verfügung.

Seit mehreren Jahrzehnten könnten jedoch auch Hüftgelenk-Endoprothesen ohne Zement eingebaut werden, die in einen noch ausreichend vitalen Knochen einwachsen. Dieser Prozess werde insbesondere aufgrund der Oberflächenbeschichtung dieser Prothesen, entweder durch Titan oder Aluminiumoxid-Keramik, gefördert.

Diese Werkstoffe verbinden sich nach Aussage des Referenten außerordentlich gut mit dem Knochen. Man könne heute auch Patienten, die bereits über 70 Jahre alt sind, mit solchen Prothesen versorgen, wenn die Knochenqualität ausreichend ist. Die meisten zementlosen Prothesen könnten, ähnlich wie die zementierten, von Anfang an voll belastet werden, erläuterte der Orthopäde.

»Knochenmaterial bleibt weitgehend erhalten«

Die neusten und besten Entwicklungen künstlicher Hüftgelenke seien so genannte Kappenprothesen. Bei dieser Operation wird nach Aussage des Referenten lediglich der Hüftkopf mit einem neuen Metallkopf überkront und die Hüftpfanne mit einer Metallschale ausgekleidet. Größere Knochenteile, wie Hüftkopf oder Schenkelhals, müssten nicht mehr entfernt werden, auch die Oberschenkelknochenschäfte müssten nicht mehr ausgehöhlt werden. Der größte Teil des eigenen Knochenmaterials bleibe somit erhalten.

Die neuen Kappenprothesen hätten außerdem den Vorteil, dass der Abrieb dieser Prothese im Vergleich zu den bisherigen Methoden außerordentlich gering ist. Infolgedessen ist laut Müller auch mit einer sehr viel längeren Lebensdauer dieser Prothese zu rechnen.

Sollte es trotzdem einmal zu einem Versagen oder einer Lockerung kommen, sei eine Auswechslung relativ einfach möglich. Gerade Auswechslungsoperationen seien bei den heute gebräuchlichen Schaftprothesen dagegen meist mit erheblichen Blutungs- und Knochenproblemen verbunden. Die Kappenprothese gewährleiste eine einfache Auswechslung und eine geringe Traumatisierung des betroffenen Patienten im Falle der Zweitoperation. Darüber hinaus ergäben sich weitere Vorteile.

»Wichtige Muskeln bleiben unversehrt«

Einen Teil seines Vortrags widmete der Chefarzt den Operationstechniken in Sachen Kappenprothese. Als Vorteile der neuen Operationsart nannte Müller die kurze Zeitspanne, bis ein normales Gehen erfolgen kann. Als Beispiel wurde der Fall eines 62-jährigen Patienten genannt, der acht Tage nach der Operation ohne Gehstöcke durch die Sprechstundenambulanz spazieren konnte. Weil die wichtigen Muskeln bei der Operation unversehrt blieben, erfolge eine beschleunigte Genesung und eine baldige Wiederherstellung einer »unauffälligen Gangfunktion«.

Als Nachteil dieser neuartigen Operation nannte der Referent lediglich einen etwas größeren Hautschnitt als bei anderen Hüftprothesen. In Hessen zähle das Kreiskrankenhaus Schotten bisher zu denjenigen Kliniken, wo besonders große Erfahrung mit der neuartigen Methode vorliegen. Auch Müller hat, wie er erklärte, bereits verschiedene Eingriffe dieser Art vorgenommen.

Am Ende seines Vortrags stand der Mediziner den Zuhörern noch für eine Vielzahl von Fragen zur Verfügung. Müller wird am Montag, 4. Dezember, um 19 Uhr im Gasthaus »Zur Krone« einen weiteren Vortrag halten, diesmal zu den neuesten Entwicklungen des künstlichen Kniegelenks.

Müller ist Facharzt für Orthopädie, Rheumatologie und operiert als externer Arzt in den Kliniken in Schotten, Wetzlar und Seligenstadt.